

Die Wappenreliefs am Bieltor in Solothurn und das Kantonswappen

Autor(en): **Moser, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **61 (1988)**

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-325025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE WAPPENRELIEFS
AM BIELTOR IN SOLOTHURN
UND DAS KANTONSWAPPEN

Von Walter Moser

Wer von der Bielstrasse kommend die Altstadt betritt, den begrüsst über dem Torbogen des Bieltors die Kopie des St.-Ursen-Standbildes von Gregor *Bienkher* und darunter ein prächtiges Stadtwappen. (Das Original des St. Urs aus dem Jahre 1623 war zuerst im Landhaus aufgestellt. Es befindet sich heute im Steinmuseum Kreuzen.

Wer hingegen nach einem Besuch die Stadt von der Gurzelgasse her verlässt, erblickt über dem Torbogen ein zweites ausgezeichnetes farbiges Wappenrelief: Solothurn/Reich.

Die wenigsten Solothurner kennen diese Wappenreliefs, ihre Bedeutung und ihre Geschichte. Wer sich auskennt, der weiss, dass Stadtwappen an den Aussenseiten der Tortürme angebracht wurden als Hoheitszeichen, aber auch als Signale, als Erkennungszeichen für den Fremdling.

Warum also sind am Bieltor Wappenreliefs sowohl auf der Aussen- als auch auf der Innenseite angebracht? Der Beantwortung dieser Frage und der Geschichte der Wappenreliefs (WR) dienen unsere Ausführungen.

Sehen wir uns zuerst in der Literatur um!

1. WAPPENRELIEFS AUF DER AUSSENSEITE DES TORES

Zuerst beschäftigen wir uns mit den Wappenreliefs auf der Aussen- seite des Bieltores.

Sie werden erwähnt: 1. von J.R. *Rahn*, Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Cantons Solothurn, 1893; 2. von G. *Loertscher*, Zur Restaurierung des Bieltores, 1952; 3. von H. *Luder*, Von der Restauration des Bieltores in Solothurn, 1952; 4. von G. *Loertscher*, Kunstführer des Kantons Solothurn, 1975, Das Bieltor; 6. von M. *Hochstrasser*, Geschichtliche Notizen zum Bieltor und zur Entstehung des Amtshausplatzes, 1983.

Aus der zitierten Literatur ergibt sich das folgende geschichtliche Bild der Wappenreliefs auf der Westseite des Bieltores:

**1.1 Bis zum Jahre 1953 grüsste vom efeumrankten Turme
das von 1542 datierte Wappenrelief der Figur 1.**



Figur 1: Sandsteinrelief von 1542. Es wird heute vermutet, dass das WR immer am Bieltor (Gurzelntor) angebracht war. Das Original befindet sich nun im Steindepot des Museums Blumenstein. Foto: Denkmalpflege, G. Loertscher, 1953.

Vom fast erloschenen Sandsteinrelief schrieb Rahn 1893: «Es zeigt, von den hll. Ursus und Victor begleitet, die beiden Stadtschilde von dem Reiche überragt. Zwei Engelchen schweben zu Seiten der Krone.» Gottlieb Loertscher schreibt 1952 dazu: «Trotz dieser Beschreibung ist es nicht mehr möglich, eine Rekonstruktion dieses

Reliefs von 1542 herzustellen. Man hielt daher Umschau nach einer ähnlichen Arbeit. Diese wurde an der Gartenstützmauer beim Wallierhof eingemauert gefunden. Es handelt sich um ein spätgotisches Relief (Figur 2).»

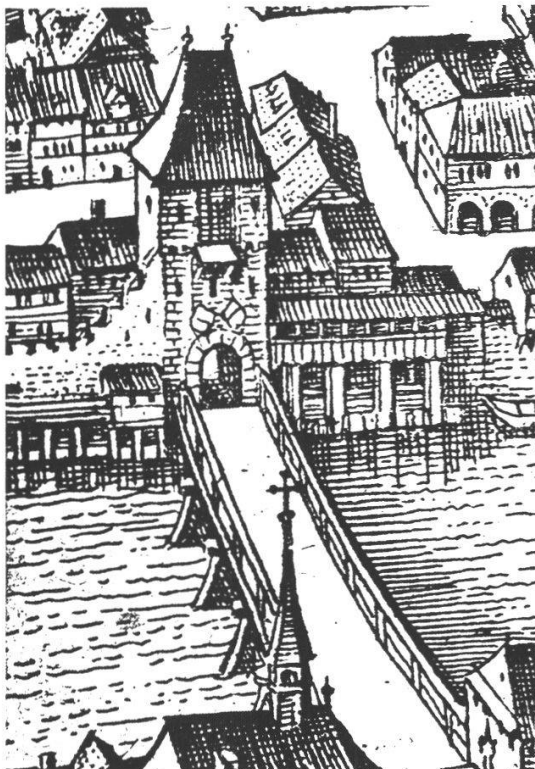
In späteren Publikationen (1972, Schweizerische Kunstführer, Altstadt Solothurn und 1975 Kunstführer, Kanton Solothurn) schreibt Gottlieb Loertscher übereinstimmend: «Über dem Durchgang (Westseite), Rekonstruktion des WR vom Litzitor (Original im Treppenturm des Rathauses).»

Aus der Gegenüberstellung der Texte von 1952 (betr. Wallierhof) und von 1972 und 1975 (betr. Litzitor) lässt sich folgern, dass das WR vom Wallierhof ursprünglich vom Litzitor stammt. Nach mündlicher Mitteilung von Loertscher muss das WR mit Bauschutt vom Litzitor (Abbruch 1854) auf den Wallierhof gelangt sein. Das WR kann deshalb nur vom Litzitor stammen, weil die WR der beiden übrigen Stadttore (Gurzelntor und inneres Berntor) geortet sind.

Wir übernehmen in unserer Darstellung diese Auffassung.

Synonyme: Litzitor, inneres Wassertor, Brückentor.

1.2. Ausschnitt aus dem Stich von M. Merian, Solothurn um 1642 (3. Hand)



Figur 2: Die Abbildung stellt einen vergrösserten Ausschnitt dar aus dem Stich von Matthäus Merian d. Ä., Solothurn um 1642 (3. Hand).

Die Vergrösserung des Stiches, ausgeführt von Fotograf Faisst in Solothurn, befindet sich in der Zentralbibliothek Solothurn.

Am inneren Wassertor erkennt man zwei Wappen in derselben Stellung, wie sie das WR vom Wallierhof zeigt. Wir betrachten diese Übereinstimmung als weitere Bestätigung für die Auffassung, dass das WR vom Wallierhof tatsächlich vom inneren Wassertor stammt.

1.3 Das Wappenrelief vom Litzitor (Wallierhof)



Figur 3: Sandstein-Wappenrelief vom Wallierhof, ursprünglich vom Litzitor, spätgotisch (Original), Vorlage für die Kopie, Figur 3.

Das WR ist heute eingemauert am Fusse des Treppenturmes des Rathauses in Solothurn. Foto: Alain Stouder, 1987.

1.4 Die Kopie des WR vom Wallierhof, Herkunft: Litzitor = inneres Wassertor

Die Kopie des Reliefs wurde von Bildhauermeister Hermann Walther, Riedholzplatz 4, Solothurn, 1953 in St.-Margrether-Sandstein ausgeführt. Die Rechnung vom 30. November 1953 lautet auf



Figur 4: Kopie des Reliefs vom Wallierhof (Litzitor), 1953. Foto: Stadtplan Schweizerischer Bankverein, 1979.

Fr. 1720.–, inklusive Versetzen und Transport. Diesem Wert entsprechen heute, 1987, rund Fr. 8120.–.

Hermann Walther ist am 13. Dezember 1906 in Solothurn geboren. Eine Kurzbiographie findet sich in «Gemälde und Skulpturen», Museum der Stadt Solothurn, 1973.

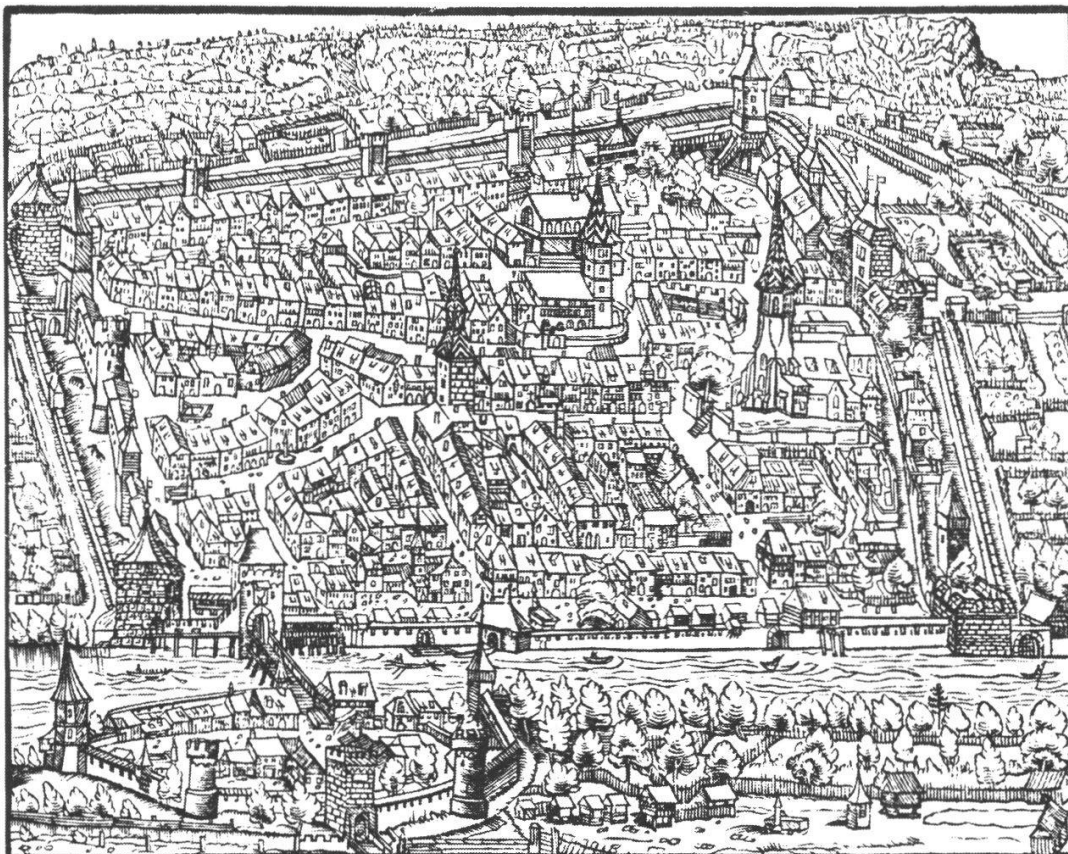
1.5 Bemalung

Das Wappenrelief wurde aber erst im Jahre 1977 bemalt. Ausgeführt wurde die Arbeit von Malermeister Alfred Erb in der Firma Peter Lisibach, Malergeschäft, Grenchenstrasse 18, Solothurn. Vor der

Bemalung wurde nach den Angaben der Denkmalpflege ein Entwurf hergestellt. Die Farbgebung ist aus der Figur 4 abzulesen. Die Vergoldung erfolgte in Mixtion (2×) mit Blattgold zu 23¾ Karat. Die Arbeit wurde am Bieltor ausgeführt. Die Malerarbeiten kosteten Fr.5900.–. (Unterlagen: 1. Rechnung der Firma Lisibach vom 18. April 1977; 2. Brief von Alfred Erb vom 15. März 1987.)

1.6 Das innere Wassertor oder Litzitor

Auf dem Holzschnitt erkennt man am nördlichen Ende der Aarebrücke das innere Wassertor oder Brückentor oder Litzitor. Nach Auskunft von G. Loertscher stand das Litzitor am nördlichen Brückenkopf der oberen Brücke, seit 1898 Wengibrücke. (Moser, Jurablätter Nr.6, 1986.) Nach Charles Studer, «Solothurn und seine Schanzen», 1978, wurde das innere Wassertor 1378 erbaut und 1854 abgebrochen.



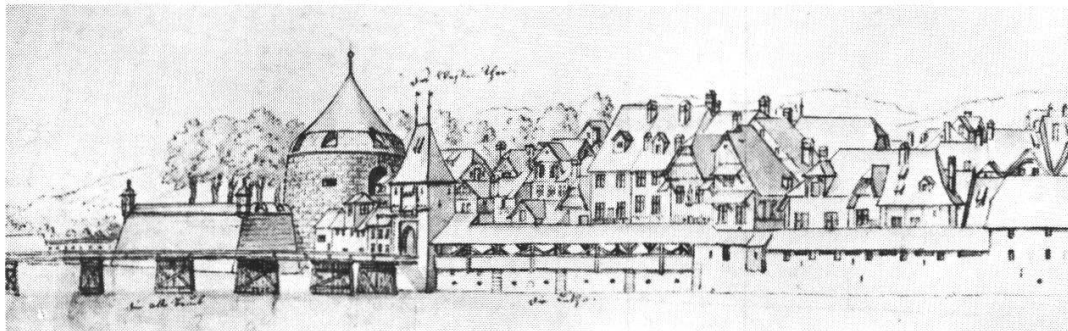
Figur 5: Älttester Stadtprospekt. Holzschnitt in Stumpfs Chronik, 1548. Angeblich nach Gemälde von Hans Asper.

Quelle: Zentralbibliothek Solothurn.

Auf dem Holzschnitt von Asper sieht man links oben das Gurzelntor. Es besitzt, im Gegensatz zu heute, einen mächtigen Spitzhelm wie das innere Wassertor. Anfangs des 19. Jahrhunderts erhielt das Bieltor den heutigen «Bernerhelm».

Auf dem Holzschnitt von Hans Asper, 1548 (Figur 5) erkennt man den Litziturm innerhalb der mittelalterlichen Mauern, die die Stadt auch gegen die Aare abschlossen, ebenso auf dem Prospekt von Matthäus Merian d. Ä., Solothurn um 1620 (F. Wyss, Stadt Solothurn).

Der Litziturm ist auch auf dem Prospekt der Stadt Solothurn um 1758, nach David Herrliberger (F. Wyss) zu erkennen. Die Stadt ist im neuen Schanzengürtel dargestellt, der in den Jahren 1667–1727 erstellt worden ist. Der Schanzenbau wurde am 17. Juli 1667 begonnen. «An diesem Tage legte man beim Gurzelnthore (heute Bieltor) den ersten Stein, in welchen mit grosser Feierlichkeit, mit Kreuz und Fahnen, unter dem Geläute der Glocken Reliquien des hl. Viktor eingeschlossen wurden.» (Urs Peter Strohmeiner, Der Kanton Solothurn, 1836.)



Figur 6. Ausschnitt aus dem Stadtprospekt von Emanuel Büchel (1705–1775). Die Aarebrücke führt zum inneren Wassertor oder Litzitor (1378–1854). Über dem Tor lesen wir: «Das Wasser Thor». Rechts neben dem Wassertor befindet sich die Litzzi (Bezeichnung). Das Original des Stadtprospektes befindet sich im Kupferstich-Kabinett Basel. Der Stich ist von 1757 datiert. Wir haben die Abbildung dem Band: «Solothurn und seine Schanzen» von Ch. Studer, 1978, entnommen.

1.7 Der Begriff: Litzzi

Dem Schweizerischen Idiotikon, Bd. 3 (1895), entnehmen wir folgende Bedeutungen:

1. Schatten-, Nordseite eines Berges, Hügels (Graubünden).
2. Lokalbezeichnung in Luzern: Die innere Stadtmauer der kleinen Stadt mit einem bedeckten Umgang.

3. In Baselstadt: Hölzerne Lauben hinter den Schiessluken der Stadtmauer.

Wahrscheinlich bedeutet *Litzi* wohl eigentlich die Rückseite der Befestigungsmauer.

Bei den zitierten Bildern erkennen wir hölzerne gedeckte Lauben, die den Brückenturm schützen halfen und ihm auch den Namen gaben.

Zusammengefasst lautet die Geschichte der Wappenreliefs auf der Westseite des Bielttores:

1. Es wird heute vermutet, dass sich das WR, datiert 1542, immer am Bieltor befunden hat.
2. Das Original-WR von 1542 befindet sich heute im Steindepot des Museums Blumenstein.
3. Das heutige WR, datiert 1953, stellt eine Kopie dar des WR, gefunden in der Gartenmauer des Wallierhofes, das nach G. Loertscher vom Litzitor stammt.
4. Das Original des WR vom Litzitor (Wallierhof) ist heute eingemauert am Fusse des Treppenturmes des Rathauses in Solothurn.

2. DAS WAPPENRELIEF AUF DER INNENSEITE DES BIELTORES

Das Bieltor hiess einst Gurzelntor. Es und die Gurzelngasse erinnern an die Ortschaft Gurzelen im Westen der Stadt. Der Ort wurde im Guglerkrieg 1375/1376 zerstört und ist nicht mehr auferstanden. Zerstört wurde ebenfalls der Ort Wedelswil im Nordosten der Stadt an den nur noch der Strassenname erinnert.

Verfolgen wir wiederum zuerst die Geschichte des Wappenreliefs (WR) auf der Innenseite des Tores anhand der Literatur:

2.1 Als erstes präsentieren wir das Bild des neu restaurierten WR



Figur 7: WR um 1450 von der Aussenseite des inneren Berntores, bis 1877 unbezeichnet. Sandstein, neu restauriert (GRK-Beschluss 5.3. 1981). Foto: Max Doerfliger, in «Kunst im Kanton Solothurn vom Mittelalter bis Ende 19. Jahrhunderts», 1981. Das WR ist seit 1981 im Souterrain des Kunstmuseums Solothurn deponiert.

2.2 Mit der Figur 8 stellen wir das 1877 geschleifte innere Berntor vor



Figur 8: Inneres Berntor, äussere Ansicht. (Widmer nach Fotografie), Quelle: J.R. Rahn, *Mittelalterliche Kunstdenkmäler des Cantons Solothurn*, 1893. Über dem Torbogen ist das WR deutlich zu erkennen. Das Tor wurde um 1480 erbaut (E. Schlatter) und im Juli 1877 geschleift (J.R. Rahn).

2.3 Die Literatur

1. *J. R. Rahn*, Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Cantons Solothurn, 1893. Nach Rahn trug das Tor verschiedene Namen: Inneres Berntor, Inneres Vorstadtort; bei Spengler: Wasserthor; bei Haffner: der äussere Wasserthurm.

Zum WR schreibt Rahn: Über dem Torbogen war das WR (Figur 7) angebracht, das seit November 1892 über dem inneren Torbogen des Gurzelenthores eingelassen ist.

2. *Edgar Schlatter*, Baugeschichtliches über die Stadtbefestigungen von Solothurn, 1921. Er bildet das WR auf der Titelseite ab. Der Text lautet: Stadtwappen am ehemaligen Vorstadtort, seit 1899 am Bieltor. Die Zahl 1899 ist offenbar falsch. Vergleiche: Rahn, 1892.

3. *G. Loertscher*, Zur Restaurierung des Bieltores, Jurablätter, 1952. Er vergleicht das WR vom Wallierhof mit dem WR auf der Innenseite des Bieltores und schreibt: «Die Ähnlichkeit mit dem WR auf der Innenseite des Bieltores (vom inneren Berntor) ist auffallend. Diese letztgenannte Wappentafel hat die Zeit und auch den Ölfarbenanstrich relativ gut überstanden. Doch muss die hervorragende Bildhauerarbeit gegen Feuchtigkeit besser abgeschirmt werden und von der Ölfarbe befreit werden.»

4. *Hans Luder*, SZ 1. August 1952: «Die Wappenplastik gegen das Stadttinnere muss lediglich etwas restauriert und frisch gestrichen werden.»

5. *G. Loertscher*, Die Altstadt Solothurn, Schweizerische Kunstführer, 1972. Loertscher bildet das Standeswappen ab. Unter Bieltor schreibt er: Ausgezeichnetes farbiges WR mit Standespyramide und Engeln als Schildhalter; Basler Schule 1450. (Wohl Meister Stephan Löch; ehemals an der Aussenseite des inneren Berntors).

6. *G. Loertscher*, Kunstführer Kanton Solothurn, 1975. Seite 33 wird das WR abgebildet und beschrieben.

7. *Kunstmuseum Solothurn*, Kunst im Kanton Solothurn vom Mittelalter bis Ende 19. Jahrhundert, 1981. Das WR ist auf Seite 65 abgebildet und beschrieben. Die Legende lautet: Meister Stephan (Hurder?), Wappenrelief des Inneren Berntores (um 1450); Sandstein, neu restauriert; unbezeichnet; Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn.

2.4 Die Kopie des Wappenreliefs vom inneren Berntor, 1981/1982



Figur 9: Bemalte Abgusskopie des WR vom inneren Berntor, 1981. Foto: W. Moser, 1987.

2.5 Zur Geschichte des Abgusses

Die folgenden Ausführungen entnehmen wir dem Protokoll der Gemeinderatskommission (GRK) vom 5. März 1981: «Die Arbeitsgruppe für die Vorbereitung der Ausstellung «Kunst im Kanton Solothurn», aus Anlass des Jubiläumsjahres 500 Jahre eidgenössischer Stand Solothurn, 1481–1981, hat geprüft, auf welche Weise das WR an der Innenseite des Bieltorres in die Ausstellung aufgenommen werden könnte. Nach eingehender Abklärung mit dem Denkmalfleger beschloss die GRK:

1. Das WR an der Innenseite des Bieltores ist zu restaurieren.
2. Vom WR wird eine originalgetreue Kopie erstellt, die an der Innenseite des Bieltores angebracht wird.
3. Das Original-Relief wird der Ausstellung Kunst im Kanton Solothurn anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums als Leihgabe übergeben. Anschliessend wird das Original dem Kunstmuseum zur permanenten Ausstellung im Rahmen der Sammlung übergeben.
4. Für die Restaurierung des Originals und die Erstellung einer Kopie, einschliesslich der bauseitigen Nebenkosten, wird ein Nachtragskredit von Fr. 20 000.– bewilligt.
5. Der Chef Stadtbauamt wird in Zusammenarbeit mit den zuständigen Organen mit der Ausführung beauftragt:

Vom Chef des Hochbauamtes der Stadt Solothurn, W. Stebler, erhielt ich schriftlich folgende Angaben:

1. Die Abguss-Kopie und die Bildhauer-Arbeiten wurden von Bildhauer und Steinrestaurator Josef Ineichen in Niederlenz AG ausgeführt.
2. Die Bemalung der Kopie wurde ebenfalls durch das Atelier Ineichen vorgenommen. Die Beratung für die Bemalung erfolgte durch H. Fischer, Restaurator, Bern.
3. Als Material für die Abguss-Kopie wurde Epoxi-Mörtel «EP-AVENIT» (1 Teil Bindemittel, 9 Teile Quarzsand) verwendet, das von der Firma Stahlton AG, Zürich, geliefert wurde.
4. Die Kosten für die Erstellung der Kopie (inklusive Bemalung, Liefern und Versetzen) betragen ohne Baunebenkosten Fr. 15 295.–.

Zusammengefasst lautet die Geschichte des WR auf der Innenseite des Bieltores folgendermassen:

1. Das Original des WR, um 1500, befand sich auf der Aussenseite des inneren Berntores. Das Tor wurde um 1480 erbaut und 1877 geschleift.
2. Das WR wurde im November 1892 auf der Innenseite des Bieltores angebracht.
3. 1981 wurde das WR demontiert, restauriert und in die Ausstellung im Kunstmuseum der Stadt Solothurn integriert.

4. Am 5. März 1981 hat die GRK den Auftrag zur Erstellung der Kopie erteilt. Die Bestellung ging an das Atelier Josef Ineichen, Niederlenz AG. Der Auftragnehmer hat die Abgusskopie hergestellt und die Bemalung ausgeführt.
5. Seit 1982 zielt die Kopie die Innenseite des Bieltors.
6. Das Original des WR liegt im Souterrain des Kunstmuseums deponiert.

Wir können nun auch die Frage beantworten, die wir eingangs stellten, weshalb am Bieltor sowohl an der Aussen- als auch an der Innenseite ein WR angebracht sei. Das Bieltor wurde im Zusammenhang mit dem Schanzenabbruch und damit auch des Abbruches des inneren Wassertores und des inneren Berntores zum Träger ausersehen für zwei wertvolle WR, die sonst dem Untergange hätten preisgegeben werden müssen. Wir dürfen daher den Stadtbehörden des ausgehenden 19. Jahrhunderts dafür dankbar sein, dass sie das nötige Verständnis für die Erhaltung dieser WR aufgebracht haben.

3. STADT- UND KANTONSWAPPEN

Wir haben zwei interessante Wappenreliefs vorgestellt. Gerne hätten wir mehr erfahren über die Geschichte des Solothurner Wappens. Wir fanden die Informationen in einer Arbeit aus der Feder von Dr. Hans Sigrist, s.Z. Assistent am Staatsarchiv, später Direktor der Zentralbibliothek Solothurn (1962–1983). Der Titel der Arbeit lautet: «Das Wappen und die Landesfarben». In: Wappen, Siegel und Verfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Kantone, Schweizerische Bundeskanzlei, 1948.

Wir zitieren aus der Arbeit von Hans Sigrist: «Ursprung und Alter des Solothurner-Wappens sind unbekannt. Die Einfachheit und Konstanz sprechen dafür, dass der rot und weiss geteilte Schild und die rotweisse Fahne schon von den ersten Auszügen ihrer Bürgerschaft das Feldzeichen der Stadt bildeten.

Geschichtlich fassbar wird das Wappen Solothurns erstmals auf dem Stadtsiegel von 1394, das einen quergeteilten gotischen Spitzschild, bekrönt vom doppelköpfigen Reichsadler, zeigt. In dieser Form, bald mit einköpfigem, bald mit doppelköpfigem, gekröntem oder ungekröntem Adler, findet sich das Standeswappen bis Ende des 17. Jahrhunderts auf Siegeln und Münzen.

Eine reiche Entfaltung nahm das Wappenwesen mit der gegen Ende des 15. Jahrhunderts aufkommenden Sitte der Fensterschenkungen. Die Standesscheiben zeigen regelmässig das rotweisse Wappen, einfach oder doppelt, und überhöht vom Reichswappen, dem schwarzen gekröntem Adler im gelben Feld.

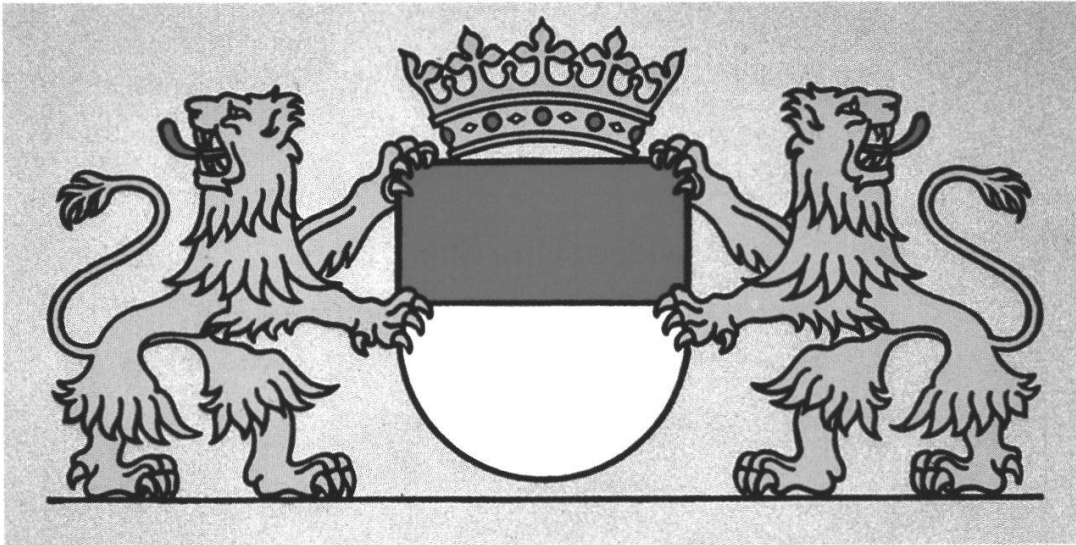
Besonders reich ausgestaltet sind die Schildhalter: hl. Ursus allein oder mit dem hl. Viktor, ferner Engel und Pannerträger. Die später zu den offiziellen Schildhaltern erhobenen Löwen finden sich erstmals auf einer Scheibe von 1514.

Das offizielle Standeswappen erfuhr eine Umgestaltung gegen Ende des 17. Jahrhunderts, auf der Machthöhe des Patriziates. Der einfache Reichsadler wird ersetzt durch Adler mit Szepter und Krone, überhöht von der Maximilianskrone, und es treten dazu als Schildhalter zwei Löwen mit dem Schild zugekehrten Köpfen. Dieses Wappen zeigen die Siegel der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ein schönes Wappenrelief, das dieser Beschreibung entspricht, ist am Bürgerhaus unterhalb der Wengibrücke auf der Aareseite angebracht. Es trägt die Jahrzahl 1733.

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts verschwindet der Reichsadler aus dem Standeswappen, wohl im Zusammenhang mit dem Aufschwung des patriotischen Gefühls. An die Stelle des alten Symbols der Unterordnung unter das Heilige Römische Reich tritt die fünfzinkige Krone als Abzeichen des vollsouveränen Staates. Als Schildhalter bleiben die zwei Löwen, doch jetzt mit nach aussen gewendeten Häuptern, wohl als Sinnbild der Bereitschaft, die Unabhängigkeit gegen jeden Angriff zu verteidigen...

Nach der zeitweiligen Abschaffung der Standeswappen unter der Helvetik (1798–1803) kehrte man im 19. Jahrhundert wieder zu den Wappen der vorrevolutionären Zeit zurück. Als fester Bestandteil des Wappens bleiben Wappenschild und Krone, während die Löwen als Schildhalter bald vorhanden, bald weggelassen werden.»

3.1 Das heutige Standeswappen



Figur 10. Die Abbildung stellt das 1941 neu festgelegte Standeswappen dar. Quelle: Die Wappen der Bezirke und Gemeinden des Kantons Solothurn, Staatskanzlei des Kantons Solothurn, 1941; 2. Auflage 1974.

Das heutige Standeswappen, 1941, zeigt den rotweiss geteilten Schild, überhöht von der Krone mit fünf Blattzinken, als Schildhalter zwei Löwen mit abgekehrten Häuptionen.

3.2 Der doppelköpfige Reichsadler

In der Heraldik ist der Adler neben dem Löwen das verbreitetste aller Wappentiere.

In der Symbolik und Heraldik ist der Adler das Zeichen für Stärke und Macht. Im alten Orient und in der Antike ist der Adler das Attribut der Götter und Herrscher. Er ist das Feldzeichen der römischen Legionen. Im Christentum ist er das Zeichen des Evangelisten Johannes.

Karl der Grosse übernahm im Jahre 800 bei seiner Kaiserkrönung das Adlersymbol. Zur Zeit des Aufkommens bildergeschmückter Schilde im 12. Jahrhundert bildete sich auch das Reichswappen aus: Der goldene Adler mit schwarzer Färbung, in ein goldenes Feld gestellt. In dieser Gestalt blieb das Wappen bis um 1400 unverändert. Im 14. Jahrhundert wurde die Theorie vertreten, dass dem Heiligen Römischen Reich ein *Doppeladler* zukomme –, d.h. zwei halbe Adler, die West- und Ostrom verkörpern sollten –, dem deutschen König aber nur ein einköpfiger Adler. Aber erst Sigismund 1401 als Reichsverweser und 1433, nach seiner Krönung zum Kaiser, hat die-

ser Anschauung offiziell nachgegeben. Seitdem ist der Reichsadler, ein schwarzer Doppeladler in ein goldenes Feld gesetzt, bis 1806 geblieben. 1871 übernahm das Deutsche Reich den einköpfigen Adler. Der neue deutsche Adler datiert von 1919. (Nach: Der grosse Brockhaus.)

3.3 Handgemaltes Supralibros



Figur 11. Im Buchmuseum der Zentralbibliothek Solothurn ist ein Wappenbuch der Stadt Solothurn ausgestellt. Es handelt sich um eine Handschrift auf Papier, datiert 1742. Der vordere Umschlagdeckel trägt ein handgemaltes Supralibros. Es zeigt gewisse Ähnlichkeiten mit dem Wappenrelief am Bürgerhaus aus dem Jahre 1733. Als Schildhalter figurieren in beiden Kompositionen zwei Löwen. Der linksseitige trägt das Szepter und der rechtsseitige das Schwert. Über dem doppelköpfigen Reichsadler thront die Maximilianskrone mit dem Reichsapfel. Verschieden ist die Blickrichtung der Löwen. Das Supralibros enthält nur ein Wappen, das Stadtwappen. Ähnlich wie die Göttin der Anmut in Botticellis «Geburt der Venus», 1478, «entsteigt» das Stadtwappen einer stilisierten Pilgermuschel oder Jakobsmuschel, dem Abzeichen des heiligen Jakobus von Santiago de Compostela. Wir danken Direktor Rolf Max Kully für die Erlaubnis, das wertvolle Dokument wiedergeben zu dürfen.

Damit sind wir am Ende unserer Nachforschungen zum Thema der Wappenreliefs am Bieltor angelangt.

Rückblickend erwähnen wir Daten und Ereignisse, die helfen sollen, die Wappenreliefs in den geschichtlichen Ablauf der Zeit einzuordnen: Das älteste Wappenrelief, um 1450, stammt vom inneren Berntor, das um 1480 erbaut und 1877 geschleift worden ist. Im Jahre 1452 wurde die erste Schlaguhr im Zeitglockenturm eingerichtet. 1481 wurde Solothurn in den Bund der Eidgenossen aufgenommen. 1476/77 ist die Zeit der Burgunderkriege. Das alte Zeughaus birgt eine Reihe schöner Beutestücke aus der Schlacht bei Grandson. 1492 entdeckte Kolumbus Amerika. 1499 siegten die Eidgenossen bei Dornach und erlangten die Reichsfreiheit. 1533 stellte sich Niklaus Wengi vor die Kanone, die auf die Reformierten in der Vorstadt gerichtet war.

Von 1542 ist das erste Wappenrelief am Bieltor datiert. 1529 wurde auf dem Territorium des Franziskanerklosters mit dem Bau des alten Ambassadorshofes begonnen. 1545 wurde das neue Rathaus an der Barfüssergasse erbaut. Im gleichen Jahre wurde die grosse Kunstuhr am Zeitglockenturm eingerichtet. Ab 1522 bis 1789 war Solothurn die Residenzstadt der französischen Ambassadoren. 1857, 3 Jahre nach dem Abbruch des inneren Wassertores, wurde die erste Eisenbahnlinie, Herzogenbuchsee–Solothurn–Biel eröffnet.

